

# OSNABRÜCK KÜNSTLER UND IHRE STADT

Herausgegeben vom  
Kulturamt der Stadt Osnabrück  
mit einer Einleitung über  
die Osnabrücker Kunst im 20. Jahrhundert  
von Peter Junk und Wendelin Zimmer

Galerie und Verlag Ivon Illmer Osnabrück

Hommage

Zu Osnabrück  
fällt mir nichts  
ein.

Zu Osnabrück fällt mir doch etwas ein

Es ist allerdings  
nichts Erfreuliches.  
Es ist die Tatsache,  
daß in dieser Stadt  
im Zuge ihrer „Sanierung“  
gegen die Verfügung  
eines ordentlichen deutschen Gerichtes  
ein Gebäude abgerissen wurde,  
das alte Antiquariat Schöningh,  
schöne Gründerzeit.

Ein in der Rechts-Sprechung  
in unserem Rechts-Staat  
(Rechts gleich Richtung)  
einmaliger Fall.

Es ist außerdem die Tatsache,  
daß der Stadtbaurat Klöcker  
öffentlich  
zumindest die Rettung  
der alten Holzgalerie  
des Antiquariates  
zugesagt hatte,  
Balustraden  
von kunsthistorischem Wert,  
zum Umgang  
wie in barocken Bibliotheken.

Doch auch die  
wurden zerstört.  
Gerd-Ulrich Piesch,  
Sanierungsgegner und Kunsthistoriker,  
hat in Belm noch Säulenreste  
im Keller,  
Gerettetes  
vor den Händen der Schergen.

Hommage von Michael Thiele  
1980

**Hommage**

Zu Osnabrück fällt mir nichts ein.

Zu Osnabrück fällt mir doch etwas ein

Es ist allerdings nichts Erfreuliches

Es ist die Tatsache, daß in dieser Stadt im Zuge ihrer „Sanierung“ gegen die Verfügung eines ordentlichen deutschen Gerichtes ein Gebäude abgerissen wurde, das alle Antiquariat Schönigh, schöne Gründerzeit.

Ein in der Rechtsprechung in unserem Rechts-Staat (Rechts gleich Rüstung) einmaliger Fall.

Es ist außerdem die Tatsache, daß der Stadtbauamt Klöcker öffentlich

zumindest die Rettung der alten Holztüren des Antiquariates zugesagt hatte, Balustraden von kunsthistorischem Wert zum Umgang wie in barocken Bibliotheken.

Doch auch die wurden zerstört.

Gerd-Ulrich Pätz, Sanierungsgehilfe und Kunsthistoriker, hat in Balm noch Säulenreste im Keller,

Geraffetes vor den Händen der Schergen.

Und Fotodokumente der Zerstörung.

Zu besehen als Erinnerung an die Dielingstraße wie

sie einmal war.

Stattdessen dort jetzt hochaufgerichtete Scheiße.

Die fällt mir ein,

denk ich an die Ochsenstadt,

die Stadt von Ossen, in dunkler Nacht.

Verschwankt die Stadt „väter“ in die Wüste

oder nach Moskau,

nar weg, weit weg

von hier! Oder:

Früher wurden Raupfer gehandelt.

Das heißt — die Stadtväter

in die Dielingstraße einmauern:

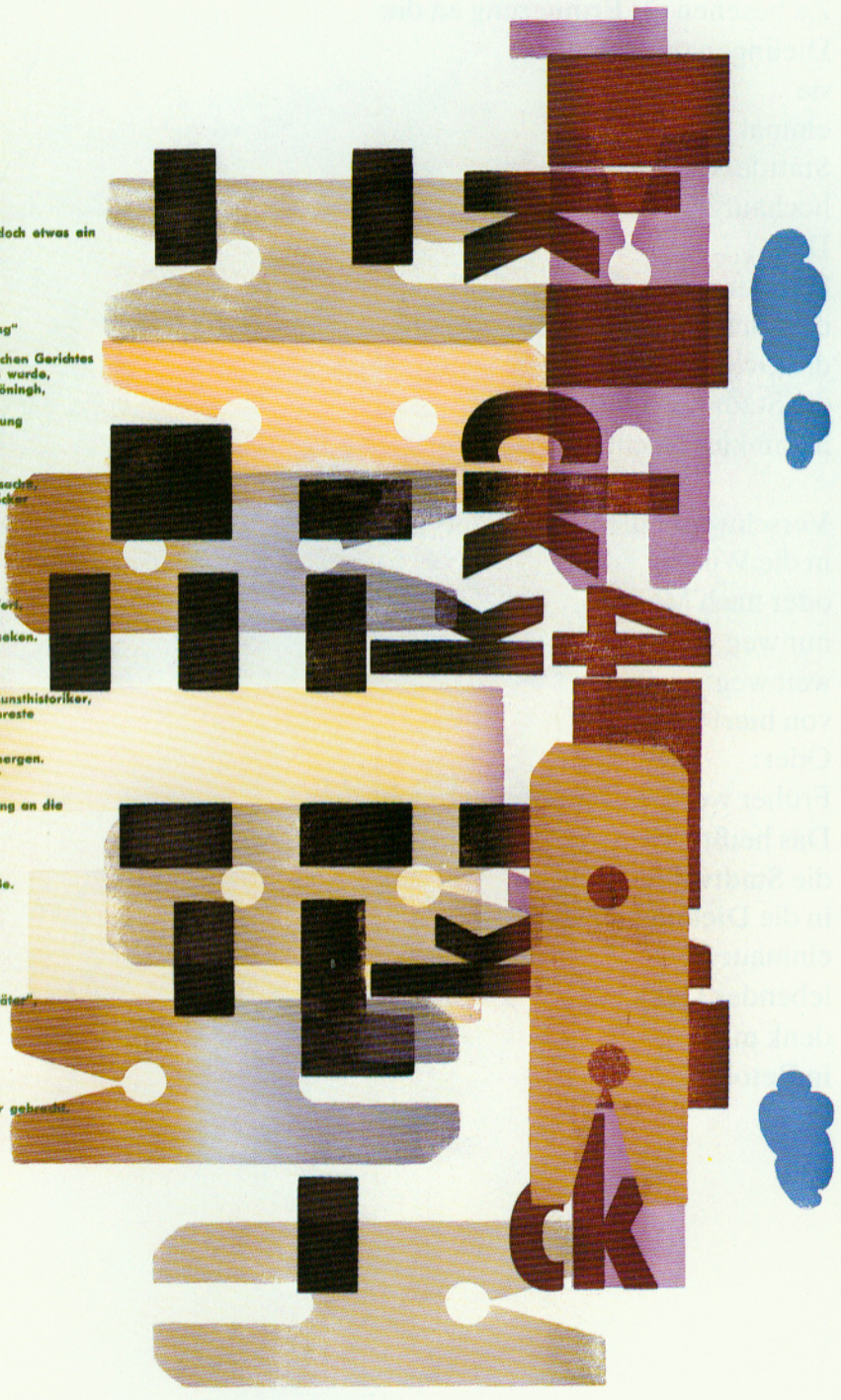
lebendes Denkmal

denk mal

in Beton!

(Michael Thiele)

1980  
15.9.1980  
Michael Thiele



Wilfried Wolf, Dielingstraße

Und Fotodokumente der  
Zerstörung.  
Zu besehen als Erinnerung an die  
Dielingerstraße wie  
sie  
einmal war.  
Stattdessen dort jetzt  
hochaufgerichtete Scheiße.  
Die  
fällt mir ein,  
denk ich an  
die Ochsenstadt,  
die Stadt von Ochsen,  
in dunkler Nacht.

Verschwenkt die Stadt „väter“,  
in die Wüste  
oder nach Moskau,  
nur weg,  
weit weg  
von hier!  
Oder:  
Früher wurden Bauopfer gebracht.  
Das heißt –  
die Stadtväter  
in die Dielingerstraße  
einmauern:  
lebendes Denkmal  
denk mal  
in Beton!

Michael Thiele

## Die neue Zeile Dielingerstraße ein Gedicht

Das Bündel der Saniertäter  
nahm die Kritik  
zur Kenntnis,  
räusperte sich,  
beging  
eine Begehung,  
zeigte sich  
jovial  
und angetan  
von wegen  
der Farbkomposition  
der Dielingerzeile,  
fühlte sich  
friwohl  
und erleichtert  
beim Anblick  
der milden Wirkkraft  
an den Betonwänden,  
Urinvarianten  
im Farbspektrum von beige bis beige,  
altstädtische Normfarben,  
strich  
gegenüber Kritikern  
(gibs auf, mein Bester)  
das Lockende  
das Hebende  
das Anmachende  
der Farben,  
die lockende Versuchung  
für unsere  
vierbeinigen  
Freunde,  
heraus ihr  
Freunde!

Michael Thiele / Wilfried Wolf